

## Wie im Tatort

von Michael Fritsch-Hörmann, Aachen

### Minute 1:

Sonntag, 20:15 Uhr. Die bekannte Melodie gespielt von Klaus Doldinger erklingt, Füße rennen über den Asphalt, ein symbolisierter Fingerabdruck, ein Fadenkreuz. Cut!

Es erscheint eine Wohnsiedlung am Stadtrand, am Stadtrand von einer dieser schönen Städte wie Saarbrücken, Dortmund oder Ludwigshafen. Gehobenes Ambiente, vielleicht so was wie Köln-Hahnwald, Streifenwagen mit blinkendem Blaulicht vor der Tür, Menschen in weißen Anzüge rennen geschäftig hin und her. Blitzlichtgewitter vor der Haustür.

Im Morgengrauen steigen die zwei Kommissare aus ihren Privatwagen, ein Oldtimer und ein Jeep. Beide haben einen Becher mit heißem Kaffee in der Hand. Nachdem sie unter dem rot-weißen Flatterband durchgekrochen sind, was ihnen ein Wache stehender Polizist hochhält, grüßen sie cool und lässig, haben ein paar flotte Sprüche für die Jungs vom Erkennungsdienst drauf und gehen in den Tatort hinein. Vorbei am Eingang und den Briefkästen aus denen diverse Zeitungen herausgucken. Sie tragen ihre normale Straßenkleidung, keinen Schutzanzug wie alle anderen in dieser Szene. Durch einen großzügigen Flur mit diversen großflächigen Fotos gelangen sie in ein mit hellen Ledersitzgarnituren spärlich möbliertes Wohnzimmer. Ein Glastisch steht etwas schräg, daneben liegt Jonathan Müller im schwarzen Anzug mit einer großen Platzwunde am Kopf. Sein Blut verteilt sich auf den weißen Marmorfliesen, was einen guten Kontrast ergibt. Seine Putzfrau hat ihn gefunden. „Und Doc, wie lange ist er tot.“ In jedem Krimi stellen sie diese Frage und sie wird wie immer falsch beantwortet, weil niemand sie genau beantworten kann. „Der Mann ist gestern so zwischen 15-16 Uhr gestorben, alles weitere steht im Laborbericht.“ „Wie, genauer geht ´s nicht“, fragt einer der Kommissare. „Bin ich Jesus“ antwortet der Rechtsmediziner. **CUT**

### Minute 1:

Sonntagmorgen. Das Telefon schrillt. Wenn der Kriminaldauerdienst anruft, erklingt immer die Tatortmelodie. Es ist nachts 03.17 Uhr, eigentlich mein freies Wochenende. Nachdem eine ganze Reihe von Leuten auch aus dem Bett geklingelt wurden, wird erst mal die Arbeit verteilt. Der Tatort ist am Anfang immer das Wichtigste. Nach drei

Stunden fahre ich selbst zum Tatort. Nachdem der Staatsanwalt und ich uns in den Schutzanzug gezwängt haben, gehen wir zusammen rein. Es ist kein nettes Ambiente. Schon beim Betreten des Hauses riecht es streng nach Urin. Im Treppenhaus steht ein alter Kinderwagen, die Briefkästen sind aus Metall ohne Namensschilder, ihre Klappen sind nach unten gebogen, überall liegen Werbeprospekte auf dem Boden herum. In der 2.Etage geht´s in die kleine Wohnung. Alles ist voll gemüllt, im Flur stehen drei Packtaschen mit leeren Bierflaschen. In dem Wohn-Schlafräum liegt zwischen unzähligen Schnapsflaschen die Leiche von Jonathan Müller. Sein Sozialarbeiter hat ihn gefunden, weil Jonathan vorgestern nicht zum Treffen beim Gesundheitsamt gekommen ist. Der Sozialarbeiter hatte erst heute Zeit nachzuschauen. Auf dem Wohnzimmertisch stehen etliche Flaschen und Gläser und es liegen Unmengen von Kippen herum. Auch hier stinkt´s nach Urin und sonstigen Fäkalien. Ein metallischer Geruch liegt in der Luft. Der kommt vom Blut auf der Nadelfilzware. Der Rechtsmediziner kommt nach Stunden auch an den Leichnam. „Ich kann euch erst Genaues nach der Obduktion sagen. Bringt die Leiche gleich ins Institut.“ **CUT**

#### **Minute 10-45:**

Die üblichen TV werden vorgestellt: der eifersüchtige Geschäftspartner, die aktuelle Freundin, deren Reitbeteiligung gekündigt hat, die Jugendliebe, die nicht versteht, dass sich Jonathan von ihr getrennt hat, noch dazu wegen dieser Reitbeteiligung, der Lebensgefährte der Mutter, die eigentlich am meisten ihren Sohn, den Jonathan liebt. Der Kommissar hat irgendeine Affäre mit seiner Sekretärin Kathrin. Beide kommen immer gemeinsam getrennt zu spät ins Büro und denken keiner kriegt was mit. Sein Kollege ist sauer, weil er gerne auch mit dieser Sekretärin eine Affäre hätte. Und es gibt einen vollkommen irrwitzigen Umweltfanatiker, der schon immer gegen das Quälen von Reitpferden war. Ich sag ja immer, gestern noch geritten heute schon mit Fritten. Das darf man in Aachen allerdings nicht so laut sagen. **CUT**

#### **Tage 1-5:**

Die üblichen Tatverdächtigen werden zur Dienststelle geholt: der beste Freund Karl, sprich Saufkumpan, der sich an überhaupt nichts mehr erinnert, noch nicht mal an seinen Namen und der auf dem Weg zur Wache sich noch schnell einen Flachmann reinzieht. Der Sozialarbeiter, der vollkommen überlastet ist und sich mit seinen 80 anderen Fällen noch

rumplagt und für jeden Fall dankbar ist, den er nicht oder nicht mehr bearbeiten muss. Die Nachbarin, die sich immer über die lauten Saufgelage aufregt und die Freundin, die sauer ist, weil Jonathan immer mit Karl säuft und nicht mit ihr. Sekretärinnen für die Kommissare sind Fehlanzeige, es gibt keine. **CUT**

### **Minute 45-75 Ermittlungsarbeit:**

„Besorg dir mal die Handydaten von Jonathan“ und nachdem der Assistent den Raum verlassen hat, kehrt er schon nach zwei Minuten zurück und die Daten sind da. „Ja, es ist sehr auffällig, dass er kurz vor seinem Tod, wie erinnern uns, Montag zwischen 15-16 Uhr, noch sechs Mal bei seiner Reitbeteiligung angerufen hat. Ich habe direkt mal gecheckt, wo er sich aufgehalten hat. Er war in seiner Wohnung und jetzt kommt´s, die Reitbeteiligung war auch dort.“

„Warum ruft er sie dann an.“

„Weiß ich auch nicht.“

Da kommt der Chef rein. „Leute, was macht der Fall Müller. Ich kann euch sagen, ich habe von ganz oben Druck bekommen. Der Vater von dem kennt den Innenminister und der hat uns schon mit dem BKA gedroht. Wenn die kommen sind wir raus.“

Der Mann von der Technik kommt herein: „Hier ist das Gutachten, die Reitbeteiligung war übrigens schon mal in einen Mordfall verwickelt, 2003 in Cottbus, hat aber keiner für nötig gefunden das mal zu melden. Die könnte interessant sein.“ **CUT**

### **Tage 5-10 Ermittlungsarbeit**

Die Jungs vom Tatortteam haben drei Tage in der kleinen Wohnung verbracht und alles von links nach rechts getragen. Sie haben kistenweise Asservate mitgebracht. Zu viert sortieren sie die aus. Es kommen 34 Asservate in die nähere Auswahl und die werden zum Landeskriminalamt gebracht. Am Tag vier nach der Tat.

Wann kriegen wir das Ergebnis. Die Techniker beim LKA: „Wir haben noch zwei dicke Fälle aus Bielefeld und Münster hier. Ein Raubmord und ein kleines Kind, die gehen noch vor, also nicht vor 6-7 Tagen.“

„Hallo Klaus, kümmerst du dich bitte um die Handydaten von Jonathan.“

„Das wird schwer, der hatte so ein billiges Prepaid Handy. Mal sehen ob wir überhaupt was kriegen, das Telefon war noch nicht mal auf ihn angemeldet.“

Nach weiteren fünf Tagen: „Ich habe Verbindungsdaten bekommen. Es gab zwei Anrufe, aber schon Wochen vor seinem Tod. Sonst nichts. Der

hat das Ding kaum benutzt und es war auch kein Guthaben mehr drauf.“ Der Chef kommt rein. „Leute, was macht die Sache mit Jonathan Müller? Ihr müsst vorankommen. Die anderen Mordkommissionen sind auch am Arbeiten. Ich habe schon nach mehr Personal gefragt, aber das interessiert vom Polizeipräsidenten bis zum Innenminister keinen.“ **CUT**

### **Nach 84 Minuten, Finale:**

Auf rätselhafte und undurchschaubare Art und Weise erfahren die Kommissare, dass die Reitbeteiligung kein Alibi hat. Es gibt eine Verfolgung, zuerst mit dem Auto, dann zu Fuß durch Pferdeställe. Die Reitbeteiligung, eine Frau, stürzt natürlich beim Weglaufen, wie in 99 % aller Krimis. Der junge Reitlehrer kommt hinzu, er hilft ihr auf. Sie tut ihm leid und er sagt, ohne gefragt zu werden: „Ich wollte das doch nicht!“ Schwer nach Luft ringend kommen die Kommissare hinzu, „was wollten sie nicht?“

„Ich wollte doch nur mit Jonathan reden, da wurde der direkt so pampig. Da habe ich ihn geschupst und er ist gefallen. Ich wollte das doch nicht.“

**CUT**

### ***Nach drei, vier oder fünf Wochen, das Finale:***

Die Techniker wollen heute liefern. Alle warten gespannt auf das Ergebnis. Dann um 11.00 Uhr der Anruf. „Jonathan hatte fremde DNA am Hals und unter sechs Fingernägeln, der hat sich noch gewehrt. Und jetzt rate mal von wem?“

„Von dem besoffenen Freund?“

„Ne, von der Nachbarin unten im Erdgeschoss, die mit dem Kinderwagen. Komm wir gehen sie holen.“

Frau Meier öffnet sofort. Der Kommissar spricht die drei Zauberworte: „Sie sind festgenommen!“

Frau Meier guckt entgeistert und sagt nur: „Das Schwein hat es verdient. Ich will sofort meinen Anwalt sprechen.“

„Wer ist denn IHR Anwalt, sie können sich doch gar keinen leisten. Na gut, also besorgen wir ihnen einen. Wer kümmert sich um ihr Kind, keiner, auch na gut, dann müssen wir das Jugendamt verständigen.“ **CUT**

Am nächsten Tag wird Frau Meier ebenso eingesperrt wie der Reitlehrer im Tatort. Das sieht man zwar nicht mehr, aber es sollte normalerweise so sein.

Die Kommissare sitzen in der Abendsonne an irgendeiner Wurstbraterei an einem großen Fluss mit irgendeinem Blick auf eine ziemlich große Kirche oder sonst wo, vielleicht auch vor dem Reitstall. Die Abendsonne taucht alles in orangenes Licht. „Man ich muss mal nach Hause, ich hab ganz vergessen, dass wir Hochzeitstag haben. Das gibt Ärger. Oh und ich hatte mich ja mit Kathrin verabredet, das muss ich dringend absagen. Willst du dich nicht mit ihr treffen?“

Kathrin ist, wir erinnern uns, die Sekretärin, die in den letzten 60 Minuten nicht mehr im Film aufgetaucht ist. Nebenrolle im Tatort, ist nicht schön.

Und die Kommissare aus der Wirklichkeit stehen im vollgepissten Treppenhaus. Das Treppenhauslicht flackert. „Man, ich muss nach Hause, ich muss mal wieder auspennen.“ „Ok, ich fahr noch schnell ins Kommissariat und erledige noch ein paar Anträge damit es morgen nicht so viel wird. Die Frau muss spätestens um 11 Uhr beim Richter sein. Grüß Petra von mir.“

Was haben diese Geschichten gemeinsam. Beinahe nichts, aber im Tatort werden 100 % der Morde in 90 Minuten aufgeklärt, in Wirklichkeit 94 % in manchmal mehreren Wochen, Monaten oder auch Jahren, je nachdem wie lange es eben dauert. Und was lernen wir daraus. Glaubt nichts was im Fernsehen gezeigt wird und fragt richtige Kommissare nicht danach, ob es in Wirklichkeit so ist wie im Tatort. Das könnte ziemlich enttäuschend werden.